

Nummer 14
vom 1. April 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Indiz für tiefer liegendes Problem 4 (Bischof Jung warnt in Fernsehgottesdienst vor schnellen Lösungen in Krisenzeiten)	4
Würzburg/Mbinga/Óbidos: Verbunden mit Mbinga und Óbidos..... 5 (Brief von Bischof Jung an Bischof Ndimbo und Bischof Bahlmann)	5
Würzburg: Nöte der Pflegekräfte im Blick 6 (Bischof Dr. Franz Jung informiert sich über die Arbeit der Caritas-Sozialstation Sankt Norbert)	6
Würzburg: Dienst in einer schwierigen Zeit..... 7 (Bischof Dr. Franz Jung besucht Rettungswache der Malteser)	7
Würzburg: Geänderte Beisetzungen in Zeiten von Corona 8-9 (Seelsorger aus dem Bistum berichten von ersten Erfahrungen und notwendigen Änderungen)	8-9
Würzburg: „Eine extreme psychische Belastung“ 10 (Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön verzeichnet mehr Seelsorgegespräche)	10
Würzburg: „Hier wird ganz konkret Nächstenliebe spürbar“ 11 (Pastoralassistentin Alina Welzbach hilft auf der Geburtenstation der Universitätsklinik Würzburg)	11
Würzburg: „Man muss jetzt ein bisschen erfinderisch sein“ 12-13 (Gemeinden finden neue Wege, um den Glauben trotz Coronakrise gemeinsam zu leben)	12-13
Aschaffenburg: Gemeinschaft erleben am Computer 14-15 (Fast 30 Teilnehmer bei Premiere von „Bibel teilen online“)	14-15
Münsterschwarzach: Kar- und Ostertage zuhause feiern 16 (Abtei Münsterschwarzach bietet „(KL)Osterpaket“ an)	16

Kurzmeldungen

Würzburg: Diözesan-Caritasverband ermutigt Mitarbeiter zu ehrenamtlichem Einsatz 17	17
Würzburg: Alle Würzburger „weltwärts“-Freiwilligen wieder daheim..... 17	17
Würzburg: Telefonische Hilfe bei Familienkrisen 17	17
Würzburg: Ländliche Familienberatung bietet Telefonberatung an 18	18
Würzburg: Malteser Hausnotruf und Menüservice weiterhin im Einsatz..... 18	18
Würzburg: KLB begrüßt Aufhebung des Arbeitsverbots für Asylbewerber 19	19
Würzburg: Jubiläumsfeier zu 50 Jahre „Theologie im Fernkurs“ abgesagt 19	19
Würzburg: RU-Kurier – Sonderausgabe zur Verabschiedung von Domdekan Putz 19	19
Würzburg: Digitalausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts jetzt kostenlos 20	20
Haßfurt/Würzburg: Kar- und Ostertage feiern – Sonderpublikation von Pfarrbriefservice.de..... 20	20
Würzburg: Neuer Lesestoff im öffentlichen Bücherschrank 20	20
Elsenfeld: Zettel-Aktion in der Kirche – „Es sind so viele da, an die wir denken“ 21	21

Aschaffenburg: Drei neue Bienenvölker auf dem Dach des Martinushauses	21
Würzburg: Zwei „Grüne Herren“ leiten BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe	22
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Seelsorge und Hilfsangebote in Zeiten von Corona	22
Würzburg: Sonntagsblatt – Moraltheologische Fragen zu Corona	23
Würzburg: „Kirche in Bayern“-Spezial – Menschen und ihr Leben im Ruhestand	23

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer i. R. Dr. Klaus Beurle wird 80 Jahre alt	24
Bad Brückenau: Diakon Christian Kubatko wird 70 Jahre alt	24
Würzburg/Heigenbrücken: Bracharz-Streib wechselt in die PG „Hochspessart, Heigenbrücken“	24
Großostheim: Diakon i. R. Hans Mauritz im Alter von 73 Jahren gestorben	25
Michelau/Traustadt/Würzburg: Pfarrvikar Zbigniew Jan Gulbicki im Alter von 60 Jahren gestorben	25

Veranstaltung

Würzburg: „Carolin No“ begleitet Gottesdienst aus der Sepultur des Kiliansdoms	26
--	----

Berichte

Indiz für tiefer liegendes Problem

Bischof Jung warnt in Fernsehgottesdienst vor schnellen Lösungen in Krisenzeiten

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat beim nichtöffentlichen Gottesdienst am Sonntag, 29. März, in der Sepultur des Kiliansdoms davor gewarnt, im Zuge der Coronakrise nur nach schneller Abhilfe zu suchen. „Wenn es brennt, dann muss immer alles ganz schnell gehen. Mit allen Mitteln wollen wir das Schlimmste verhindern.“ Die Messe wurde auf TV Mainfranken, Facebook, YouTube und bei BibelTV live übertragen.

Doch ein Betriebsunfall, ein Konflikt oder eine Krankheit seien oftmals ein Indiz für ein viel tiefer liegendes Problem, das nicht schnell durch einen Notfalleinsatz behoben werden könne. Ähnlich sei es jetzt angesichts der Coronakrise, sagte der Bischof. „Man sucht nach schneller Abhilfe. Erst im Laufe der vergangenen Wochen wird deutlich, dass die getroffenen Maßnahmen nicht hinreichen, um die Krankheit schnell in den Griff zu bekommen. Und schließlich dämmert die Einsicht, dass die Krise, die auf allen Ebenen sehr schmerzlich ist, menschlich wie medizinisch und wirtschaftlich, ja global, noch einmal einer sehr viel grundlegenden Reflexion bedürfen wird als es der momentane Druck und die gegenwärtige Not zulassen.“

Im Tagesevangelium des fünften Fastensonntags müsse Lazarus erst sterben, um dann von Jesus wieder auferweckt zu werden. „Erst dann geht es nicht einfach um Wiederherstellung, sondern um Auferstehung. Erst dann werden die Dinge nicht nur notdürftig repariert, sondern man unterzieht sich der Mühe, noch einmal alles neu zu machen und neu zu denken“, erläuterte Bischof Jung. Jesus wünsche sich, dass jeder, der wie Lazarus in seinem Grab gefangen sei, seinen Ruf vernehme, aufstehe und sein Leben wieder in die Hand nehme. „Verpassen wir die Stunde nicht, in der Jesus uns ruft. Diese Stunde schlägt dem, der glaubt, dass der Herr gerade in den Krisen unserer Zeit neues Leben schafft.“

Die Livestreams der nichtöffentlichen Liturgien können auf der Bistumshomepage unter www.bistum-wuerzburg.de/#mediathek, www.bistum-wuerzburg.de/service/coronavirus und www.youtube.com/user/TVBistumWuerzburg angesehen werden.

(23 Zeilen/1420/0388; E-Mail voraus)

Verbunden mit Mbinga und Óbidos

Brief von Bischof Jung an Bischof Ndimbo und Bischof Bahlmann – Besondere Verbundenheit in Zeiten der Corona-Pandemie

Würzburg/Mbinga/Óbidos (POW) Die Verbundenheit der Menschen im Bistum Würzburg im gemeinsamen Gebet mit allen Menschen in den Partnerdiözesen Mbinga (Tansania) und Óbidos (Brasilien) hat Bischof Dr. Franz Jung in einem Brief an Bischof John C. Ndimbo und Bischof Bernardo Johannes Bahlmann zugesichert. Das Schreiben wurde am Donnerstag, 26. März, per E-Mail an die Bischöfe der Partnerbistümer gesandt.

In den gegenwärtig schweren Belastungen durch die Corona-Pandemie sei er in Gedanken und Gebeten in besonderer Weise mit den Bischöfen, den Priestern, Seelsorgerinnen und Seelsorgern und den Gläubigen sowie mit allen Menschen in den Partnerbistümern verbunden, schreibt Bischof Jung. Dort litten die Menschen gleichfalls unter steigenden Zahlen von Infizierten und Todesfällen. „Im Bistum Würzburg hoffen und beten die Gläubigen, besonders in Euren Partnergemeinden, dass es Euch gelingt, mit geeigneten Maßnahmen und in guter Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen das Ausmaß der Pandemie so gering wie möglich zu halten.“

Es bleibe „inständig zu hoffen“, dass die Auswirkungen nicht das schlimmste Maß erreichen werden, was die Gesundheit der Bevölkerung und das Funktionieren der Wirtschaft anbelange. „Im Blick auf das kirchliche Miteinander wollen wir verhindern, dass der gebotene Abstand voneinander keine soziale Distanzierung bewirkt und damit zu einem Rückgang unserer seelsorgerlichen Bemühungen führt. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass auch das Glaubensleben der Menschen durch die Zeit der Krisen nicht vermindert, sondern im Gegenteil gestärkt wird durch neues Vertrauen auf Gottes Hilfe“, betont Bischof Jung.

Persönlich wünscht Bischof Jung Bischof Ndimbo und Bischof Bahlmann „viel Kraft im seelsorgerlichen Einsatz für die Menschen“ sowie gesegnete Kar- und Ostertage.

(21 Zeilen/1420/0384; E-Mail voraus)

Nöte der Pflegekräfte im Blick

Bischof Dr. Franz Jung informiert sich über die Arbeit der Caritas-Sozialstation Sankt Norbert

Würzburg (POW) Über die Arbeit der Caritas-Sozialstation Sankt Norbert in Würzburg hat sich Bischof Dr. Franz Jung bei einem Besuch am Dienstag, 31. März, informiert. Mit eindringlichen Worten berichteten Pflegerinnen und Verantwortliche über die Situation der ambulanten Pflege in der Coronakrise. Dabei ging es vor allem um die mangelnde Versorgung mit Schutzausrüstung. „Das ist wirklich Kriegsversorgung“, sagte Sonja Schwab, Leiterin des Krisenstabs Altenhilfe im Würzburger Caritashaus. Zum Schutz der Mitarbeiter in diesem sensiblen Arbeitsbereich hatte Bischof Jung für seinen Besuch einen waschbaren Mund-Nasen-Schutz angelegt.

Die schwierige Versorgungslage unterstrich Stefan Weber, Geschäftsführer des Stadt-Caritasverbands. Die Caritas-Sozialstationen würden allein im Stadtgebiet derzeit gut 800 Patienten betreuen, was auch mit Blick auf den Materialeinsatz einen enormen Aufwand bedeute. Dieser werde allerdings bei aktuellen Regelungen nicht ausreichend berücksichtigt. Neben dem medizinischen Bereich und stationären Pflegeeinrichtungen fänden ambulante Pflegedienste zu wenig Beachtung. „Vielleicht können Sie das an geeigneter Stelle anbringen“, sagte Weber zu Bischof Jung.

Die mangelnde Beachtung ihres Arbeitsfeldes bemängelten auch die Pflegerinnen. Ihnen falle es auf, dass beim derzeit allenthalben zu hörenden Lob für Pflegekräfte die ambulanten Dienste oft unerwähnt blieben. Beeindruckt war Bischof Jung von der Arbeitsleistung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstationen erbringen. So würde jede Pflegekraft zehn bis 15 Patienten am Tag besuchen. Neben medizinischen und pflegerischen Tätigkeiten sei dabei gerade der soziale Kontakt ein wesentlicher Inhalt ihrer Arbeit.

Für die Fachkräfte der Sozialstation Sankt Norbert war klar, dass diese Betreuung der Menschen gerade in Zeiten der notwendigen Isolation von besonderer Bedeutung ist. Das sei ihr auch ungeachtet mangelnder öffentlicher Anerkennung sehr bewusst, sagte eine Schwester: „Gerade als Pflegerin habe ich zur Zeit einen gewissen Stolz auf meine Arbeit.“ Während sich manch anderer aktuell im Home-Office abzuschotten versuche, sage sie sich erst recht: „Mir ist das egal, bleibt ruhig zu Hause: Ich geh zur Arbeit!“ Bischof Jung dankte ihr und allen Mitarbeitern. Es habe ihm am Herzen gelegen, sich nach den Nöten der Pflegekräfte zu erkundigen und sie in ihrem Dienst zu bestärken, betonte er.

km (Caritas)

(26 Zeilen/1420/0399; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dienst in einer schwierigen Zeit

Bischof Dr. Franz Jung besucht Rettungswache der Malteser – Mangel an Schutzausrüstung bereitet zunehmend Probleme

Würzburg (POW) Die Rettungswache der Malteser in der Würzburger Mainaustraße hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 31. März, besucht. Neben einem Überblick über die verschiedenen Einsatzbereiche waren auch die Auswirkungen der Coronakrise ein Thema. Die mangelnde Versorgung mit geeignetem Schutzmaterial bereitet den Rettungskräften der Malteser zunehmend Schwierigkeiten. Bischof Jung dankte den Mitarbeitern für ihren Dienst in einer schwierigen Zeit.

Der Mangel an Atemschutzmasken, Desinfektionsmittel und Schutzanzügen mache sich auch beim Rettungsdienst der Malteser bemerkbar, erklärte Dienstleiter Manfred Kirst. Um die Ressourcen zu schonen und Mitarbeiter zu schützen, sei daher zurzeit der Einsatz von Auszubildenden im regulären Rettungsdienst zurückgefahren worden. Die Bereitstellung des Rettungsdienstes durch die Malteser in Würzburg – dem größten Standort des katholischen Hilfsverbands in Bayern – sei dadurch keineswegs gefährdet, betonten die Verantwortlichen.

Wie gut der Malteserverband auch für Ausnahmesituationen gewappnet ist, erklärte Lorenz Böck. Er leitet als Zugführer die ehrenamtlichen Sanitäter an, die etwa bei großen kirchlichen Ereignissen wie der Kiliani-Wallfahrtswoche oder den Katholikentagen eingesetzt werden. Diese Erfahrung hätten die ehrenamtlichen Helfer erst vor wenigen Tagen bei einem Großeinsatz in einer Würzburger Altenpflegeeinrichtung einbringen müssen. Rainer Kaufmann, Geschäftsführer von Rettungs- und Hilfsdienst der Malteser in Würzburg, lobte die Ehrenamtlichen: „Die ziehen alle mit!“

In anderen Arbeitsbereichen der Malteser seien die Schwierigkeiten mittlerweile größer, berichteten die Verantwortlichen. Dies gelte etwa für den Menüservice, bei dem die Malteser in ganz Unterfranken täglich mehr als 1000 Mahlzeiten ausliefern. Während die Nachfrage derzeit deutlich steige, werde die Umsetzung des Services unter Berücksichtigung der gebotenen Sicherheitsmaßnahmen immer schwieriger. Zugleich sei der Menüservice für nicht wenige Menschen der einzige soziale Kontakt des Tages, erklärte Kaufmann.

Eine wichtige Hilfe seien die mittlerweile über 300 freiwilligen Helfer, die sich für den Einkaufsservice gemeldet haben, sagte Koordinatorin Barbara Griesbach. Normalerweise ist sie zuständig für die ehrenamtlichen Integrationsdienste, welche derzeit größtenteils auf Eis gelegt werden mussten. Kurzerhand beschlossen die Malteser, die freien Ressourcen zur Unterstützung vor allem von Senioren und anderen Angehörigen von Risikogruppen zu nutzen. Neben persönlichen Einkäufen stehen die ehrenamtlichen Helfer – in der Mehrzahl Studenten – auch für Gespräche am Telefon zur Verfügung. Sie unterstützen zudem die Gemeinschaft Sant’Egidio, die in der Stadt Würzburg derzeit einen Ersatzdienst für die Tafeln leistet, welche ihre Arbeit aus Sicherheitsgründen einstellen mussten.

Bischof Jung zeigte sich vom Rundgang durch die Gerätehallen und den Gesprächen mit den Leitern der unterschiedlichen Dienste tief beeindruckt. Es sei ihm ein Anliegen gewesen, die Komplexität der Aufgaben zu erfassen. Den Mitarbeitern habe er damit zudem zeigen wollen, dass der Bischof auch für die Malteser da sei. Zugleich versprach Bischof Jung, nach dem Ende der Coronakrise noch einmal mit mehr Zeit zu kommen und sich intensiver mit der Arbeit der Malteser auseinanderzusetzen.

km (Caritas)

(36 Zeilen/1420/0398; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Geänderte Beisetzungen in Zeiten von Corona

Seelsorger aus dem gesamten Bistum Würzburg berichten von ersten Erfahrungen und notwendigen Änderungen

Würzburg (POW) In Zeiten der Coronakrise gelten auch für Beerdigungen strenge staatliche Vorgaben, die von den Seelsorgern im Bistum umgesetzt werden. Beisetzungen können nur im engsten Familienkreis stattfinden. Das ist eng auszulegen. Laut bayerischem Gesundheitsministerium sollen außer den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bestattungsunternehmens sowie der Vorsteherin oder dem Vorsteher der Feier nur zehn Personen teilnehmen, mehr als 15 dürfen es nicht sein. Die Teilnahme von Freunden, Bekannten, Kollegen ist nicht gestattet. Requien sind untersagt. Wie das die bisherige Praxis geändert hat, haben sechs Priester aus verschiedenen Regionen des Bistums auf POW-Anfrage geschildert.

Markus Lang, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“ und Dekan des Dekanats Obernburg, hat seit Beginn der Ausgangsbeschränkung bislang schon eine Beerdigung gehabt. „Es dürfen neben den Mitarbeitern des Beerdigungsinstituts und dem Seelsorger maximal 15 Personen an der Beisetzung teilnehmen. Ich habe die Angehörigen dazu ermutigt, selbst ein Element der liturgischen Gestaltung einzubringen. In diesem Fall war es ein Gebet.“ Die Urnenbeisetzung sei ohne Ministranten gewesen, auch auf Weihwasser oder Erdwurf sei verzichtet worden. Trauergespräche führe Lang derzeit nach Möglichkeit am Telefon durch. „Sobald wieder öffentliche Gottesdienste möglich sind, wird es ein Requiem für alle in dieser Zeit Verstorbenen geben“, kündigt Lang an.

Pfarrer Simon Mayer, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlbürg“ sowie stellvertretender Dekan des Dekanats Karlstadt, hat im Zuge der Coronakrise das Seelsorgeteam derzeit in zwei Halbwochen-Präsenzschichten eingeteilt, so dass sichergestellt ist, dass die beiden Schichten sich nicht im Pfarrbüro begegnen und eventuell gegenseitig anstecken. „Außerdem halten wir Beisetzungen gemäß den Vorgaben. Bewusst gibt es eine Liturgie nur am Grab und ohne Mikrofon. Außerdem erstellen wir Listen aller Anwesenden mit Kontaktdaten, damit im Verdachtsfall einer Infektion die Rückverfolgung gewährleistet ist.“ Für Verwandte und Freunde, die aufgrund der strengen Bestimmungen nicht an der Beisetzung teilnehmen können, erstelle das Seelsorgeteam derzeit Vorlagen für ein Hausgebet.

Noch keinen Sterbefall hat seit den neuen Bestimmungen Armin Haas, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach / Schondra“ und Dekan des Dekanats Hammelburg, verzeichnet. „Die glasklaren Vorgaben für die Beisetzungen empfinde ich angesichts der Lage als sehr hilfreich.“ Für eventuelle Trauergespräche werde er im Vorfeld klären, ob erhöhte Ansteckungsgefahr besteht. „Wo ein enger kirchlicher Kontakt besteht, lässt sich das Trauergespräch meist auch telefonisch durchführen. Für alle anderen Fälle werden sich Lösungen für ein Gespräch im engsten Kreis, aber unter Einhaltung der notwendigen Abstands- und Hygieneregeln finden.“ Was das Requiem für Verstorbene angeht, so plant Haas, diese in einen Gemeindegottesdienst zu integrieren, sobald diese wieder stattfinden können.

In der Pfarreiengemeinschaft „Hochspessart, Heigenbrücken“ von Pfarrer Manfred Hock gab es seit der Ausgangsbeschränkung und den damit verbundenen Beschränkungen bei Trauerfeiern noch keinen Trauerfall. „Ich bin mir sicher, dass die Veränderungen durch die Coronakrise für die Hinterbliebenen – Familien und Freunde und die übrigen Menschen – in den Orten eine große Belastung darstellen. Hier im Spessart ist im Todesfall eine große Anteilnahme üblich, sowohl beim Requiem als auf dem Friedhof.“ Trauergespräche werde er vorerst am Telefon führen, erklärte Hock. Da die Beisetzungen nur im engsten Kreis stattfinden dürften, sei es auch nicht notwendig, groß nach den wichtigen Stationen im Leben der Verstorbenen zu fragen. „Ich werde stattdessen am Grab den Impuls geben, sich an die letzte Begegnung mit dem Toten oder das letzte gemeinsame Lachen zu erinnern.“ Requien werde er nach der Coronakrise feiern, „ob Einzel- oder Sammelgottesdienste, das wird erst dann entschieden werden können“. Gleichzeitig betont Hock aber: „Wenn es um eine Sterbebegleitung geht, werde ich selbstverständlich direkt zu den Menschen gehen.“

Eine Beerdigung hat Pfarrer Gregor Sauer, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Aub-Gelchsheim“ und stellvertretender Dekan des Dekanats Ochsenfurt, unter den neuen Vorschriften bereits gehalten. „Natürlich

ohne Ministranten und mit der begrenzten Zahl der Teilnehmer.“ Trauergespräche führe er weiterhin im Pfarrhaus durch, „aber mit zwei Meter Abstand“. Da seine Pfarreiengemeinschaft relativ klein sei, plane er derzeit, an den Freitagabenden nach Aufhebung der derzeitigen Beschränkungen jeweils ein Requiem zu feiern. „Auch wenn die derzeitige Situation schlimm ist: Es gibt viele Gegenden, in denen es seit Jahren Bürgerkrieg oder regelmäßig Erdbeben gibt“, sagt Sauer.

Nach den bisherigen Erfahrungen von Pfarrer Thomas Menzel, Leiter der Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitl, Mellrichstadt“, „Fladungen – Nordheim“ und „Besengau, Bastheim“, werden im Vorfeld der Beisetzungen die Angehörigen bereits ausführlich über die momentanen Einschränkungen informiert. „Bei der bislang letzten Beerdigung kamen daher maximal zehn Menschen zum Grab.“ Er selbst habe unter den aktuellen Bedingungen drei Beerdigungen gehalten, Gemeindeferentin Michaela Köller eine. Als „nicht befriedigend“ empfindet Menzel es, die Trauergespräche derzeit nur am Telefon durchzuführen. „Ich kann Stimmungen und Gesichtsausdrücke auf diesem Weg viel schlechter wahrnehmen und darauf eingehen.“ Requien würden in den drei Pfarreiengemeinschaften schon seit längerem nach der Beisetzung gefeiert. „Wir werden die Angehörigen in der Zeit nach der Coronakrise kontaktieren und mit ihnen absprechen, wann das jeweilige Requiem gefeiert werden kann.“

mh (POW)

(62 Zeilen/1420/0378; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eine extreme psychische Belastung“

Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön verzeichnet mehr Seelsorgegespräche – Krisenkompass-App als „Notfallkoffer für die Hosentasche“

Würzburg (POW) Die Auswirkungen der Coronakrise sind auch bei der Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön zu spüren. „In 70 Prozent unserer Gespräche kommen die Anrufer nicht um dieses Thema herum“, sagt Leiterin Ruth Belzner. Zudem sei die Zahl der Seelsorgegespräche, die normalerweise bei täglich um die 34 lag, auf über 50 gestiegen. Das liege vor allem daran, dass manche Menschen nun mehrmals am Tag anrufen. „Für viele sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge die einzigen, an die sie sich wenden können. Die Telefonseelsorge ist ein Teil ihrer Lebensbewältigungsstrategie.“

Rund 35 Prozent der Gespräche finden mit einem Menschen statt, der unter einer psychischen Erkrankung leidet, und auch viele Menschen ohne eine solche Diagnose seien emotional sehr instabil, sagt Belzner. „Für sie ist die derzeitige Situation eine extreme psychische Belastung, auch weil viele andere Unterstützungsdienste wegen der Coronakrise wegfallen.“ So habe beispielsweise der Gesprächsladen der Augustiner in Würzburg geschlossen und sei derzeit nur telefonisch erreichbar. Das Angebot der Telefonseelsorge sei nicht gefährdet, betont Belzner. Die Mitarbeiter seien als „systemrelevant“ eingestuft und dürften weiterhin zur Arbeit kommen. Allen sei bewusst: „Gerade jetzt ist es wichtig, für die Menschen da zu sein.“

Die Gründe für einen Anruf seien vielfältig. Dazu gehörten persönliche Ängste, aber auch die Sorge, dass der Sozialstaat und damit die Grundsicherung zusammenbrechen könnten. Andere litten unter der sozialen Isolation durch die Ausgangsbeschränkungen. Schwierig sei die Situation hier vor allem für jene, die aus gesundheitlichen Gründen die Wohnung nicht mehr verlassen sollten. „Da hilft tatsächlich nur, sich immer wieder zu sagen: Es wird vorbeigehen.“ Für manche bedeute es auch zusätzlichen Stress, dass nicht unbedingt nötige Operationen nun verschoben werden. „Es entstehen Konflikte, von denen man nie gedacht hätte, welche Wucht sie bekommen“, sagt Belzner.

Wichtig sei es in dieser Ausnahmesituation, den Kontakt zu halten, betont Belzner. „Rufen Sie einfach mal an, fragen Sie nach, wie es geht und ob etwas gebraucht wird. Gerade bei älteren Menschen kann man auch anbieten, für sie mit einzukaufen.“ Für den eigenen Umgang mit der Coronakrise könne es hilfreich sein, auch einmal Abstand von der Nachrichtenflut zu nehmen. „Man kann auch einmal sagen, dass man jetzt nicht die aktuellen Zahlen braucht. Man kann diese Informationen auch in einer homöopathischen Dosis konsumieren“, sagt Belzner. Man solle sich zugestehen, auch einmal etwas anderes zu tun.

Einen Beitrag zur Stabilisierung und Selbsthilfe, wenn man emotional sehr belastet oder in einer akuten Krise ist, bietet auch die neue Krisenkompass-App der Telefonseelsorge. Sie ist „eine Art Notfallkoffer für die Hosentasche“, mit hilfreichen Informationen und Tipps, Tagebuchfunktion und mit der Möglichkeit, aus der App heraus auch direkt die Telefonseelsorge zu kontaktieren. Die App ist kostenfrei erhältlich in den App-Stores, für IOS und Android.

Die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/1110111 erreichbar. Zudem wird unter online.telefonseelsorge.de im Chat oder per Mail Hilfe angeboten. Der Krisendienst in Würzburg ist montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr unter der Telefonnummer 0931/571717 erreichbar. Unter der gleichen Nummer steht täglich von 18.30 bis 0.30 Uhr ein telefonischer Bereitschaftsdienst zur Verfügung. Der Gesprächsladen in Würzburg ist montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr sowie von 16 bis 18 Uhr unter Telefon 0931/55800 oder per Videotelefonie mit Google Duo unter Telefon 0160/6991230 erreichbar. Informationen zur Selbsthilfegruppe AGUS gibt es im Internet unter www.agus-selbsthilfe.de.

sti (POW)

(41 Zeilen/1420/0373; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Hier wird ganz konkret Nächstenliebe spürbar“

Pastoralassistentin Alina Welzbach hilft in Teilzeit als Kinderkrankenschwester auf der Geburtsstation der Universitätsklinik Würzburg

Würzburg (POW) Die Kliniken in Deutschland mobilisieren zusätzliches Personal, um mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie fertig zu werden. Unter den Freiwilligen ist auch Pastoralassistentin Alina Welzbach (28). Seit September 2019 ist sie in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost beschäftigt. Doch Welzbach ist auch gelernte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Seit vergangener Woche absolviert sie neben ihrer Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Ost drei volle Dienste pro Monat auf der Geburtsstation der Universitätsklinik Würzburg.

„Ganz ohne Klinik geht es für mich einfach nicht“, sagt Welzbach. Nach der Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin an der Kinderklinik in Aschaffenburg begann sie 2014 ein Theologiestudium in Würzburg, arbeitete aber weiter in Teilzeit in der Universitätsklinik Würzburg. „Ich war zunächst als Springer für alle Stationen eingesetzt. Die letzten vier Jahre war ich in der gynäkologischen Notaufnahme.“ Sie habe sich immer Zeit für Gespräche mit den Patienten und Angehörigen genommen, sagt sie. „Ich wusste genau – hierfür studiere ich Theologie.“ Erst als im September 2019 ihre Ausbildung zur Pastoralassistentin begann, verließ Welzbach das Krankenhaus. Dann kam die Coronakrise. Zwar arbeitet sie im Homeoffice weiter. „Aber in den Krankenhäusern wird so dringend Pflegepersonal gesucht.“ Also sprach sie mit ihren Vorgesetzten und bekam dort Unterstützung für ihren Plan, wieder am Universitätsklinikum auszuhelfen.

Dort fand sie eine ganz neue Situation vor: Security-Personal am Eingang, Mitarbeiterinnen, die Einweisungen in die neuen Hygienevorschriften geben. „Aktuell darf die Klinik nur noch mit Mundschutz betreten werden“, nennt Welzbach ein Beispiel. Da sei ihr mit neuer Deutlichkeit bewusst geworden, wie wichtig die Mimik im Kontakt mit den Mitmenschen ist. „Wie wertvoll ist ein aufmunterndes Lächeln, ein mitfühlender Blick, wenn es keine passenden Worte gibt. Doch genau diese Kleinigkeiten gehen zurzeit etwas verloren“, beschreibt sie.

Auf der Geburtsstation stünden die Pflegekräfte vor ganz neuen Herausforderungen. Aufgrund der strikten Schutzmaßnahmen können die Frauen keinen Besuch bekommen, auch nicht von den Vätern der Kinder. „Gerade die Frauen, die gerade entbunden haben, leiden teils sehr unter dem fehlenden Besuch“, berichtet Welzbach. Auch kranke Kinder, die in der Kinderklinik behandelt werden, dürften nur von einem Elternteil besucht werden – aber nicht von beiden gleichzeitig. „Das ist für alle eine große Belastung.“ Das persönliche Gespräch rücke nun in den Vordergrund. „Die Frauen vermissen ihren Partner, sind teilweise überfordert mit der Situation, sie weinen. Ich bin als Pflegekraft noch mehr gefordert, auch ein Ansprechpartner zu sein.“

Wenn ein Kind krank oder tot geboren werde, würden existenzielle Fragen gestellt. „Alle Frauen stellen dieselbe Frage: Trage ich irgendeine Schuld?“ Ihr Glaube und ihr Studium hätten ihr dabei geholfen, den Frauen im Gespräch eine Perspektive aufzeigen zu können, sagt Welzbach. Dazu komme momentan die Angst vor dem Coronavirus. „Viele sind in ihrem unmittelbaren Umfeld davon betroffen. Fast jeder kennt jemanden, der erkrankt ist. Und es ist noch nicht geklärt, inwieweit sich das Virus auf die Kinder überträgt.“ Sie könne sich vorstellen, dass Frauen aufgrund der Ansteckungsgefahr Angst davor hätten, in der Klinik zu entbinden. Sie habe auch gehört, dass schon einige Frauen von der Polizei angehalten wurden, als sie auf dem Weg zu ihren Kindern in der Kinderklinik waren.

„Es ist umso schöner und bewundernswerter, dass die Ärzte, das Pflegepersonal, alle, die im Krankenhaus arbeiten, einfach da sind und ihre Arbeit machen. Dieses Engagement und diesen persönlichen Einsatz finde ich toll“, erklärt Welzbach. Sie sei Medizinstudenten begegnet, die freiwillig aushelfen, Pflegekräften, die flexibel auf den Stationen einspringen und Überstunden machen, um für die Patientinnen und ihre Neugeborenen da zu sein. Das alles erinnere sie an das liebevolle Handeln Jesu. „Hier im Krankenhaus wird ganz konkret gelebte Nächstenliebe spürbar. Dieses Miteinander und Aufeinander-Achten miterleben zu dürfen, macht mir Mut, stimmt mich glücklich und gibt mir Kraft.“

sti (POW)

(45 Zeilen/1420/0389; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Man muss jetzt ein bisschen erfinderisch sein“

Gemeinden finden neue Wege, um den Glauben trotz Coronakrise gemeinsam zu leben – Angebote für alle Generationen – Zuspruch auch in Zeiten der Sorge

Würzburg (POW) Die Schutzmaßnahmen vor dem Coronavirus haben weite Teile des öffentlichen Lebens lahmgelegt. Auch kirchliche Veranstaltungen und Gottesdienste fallen aus. Viele Gemeinden beschreiten kreative Wege, um trotz der Einschränkungen gemeinsam den Glauben zu leben. Die einen erstellen beispielsweise „Hausbriefe“ mit spirituellen Impulsen und Beschäftigungsideen. Andere stellen sich vor die Kamera und ihre Impulse ins Internet. Es entstehen Sammlungen an Bastel- und Spieletipps, damit Groß und Klein sich während der Ausgangsbeschränkungen nicht langweilen. Auch die Sorgen und Nöte der Menschen werden in den Blick genommen, etwa beim „ZwischenRaum-Ritual“ der Augustiner in Würzburg. Die Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats (POW) stellt eine – nicht repräsentative – Auswahl an Aktionen und Angeboten aus dem ganzen Bistum vor.

Impulse für jeden Tag enthält beispielsweise der „Hausbrief zur Corona-Zeit“ (<https://www.pg-regenbogen-im-bachgau.de/aktuelles/termine/event/47-hausbrief-f%C3%BCr-die-wochen-daheim-immer-sonntags-mit-impulsen-zum-evangelium-und-f%C3%BCr-jeden-tag-sowie-spiel,-bastel,-und-videotipps>) der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“ und der Einzelpfarrei Großostheim. Er wurde am Sonntag, 22. März, erstmals per E-Mail verschickt. Gestaltet wird er vom Seelsorgeteam. Rund 20 Interessenten haben sich bereits angemeldet, berichtet Gemeindefereferent Simon Marx. Auf der Vorderseite ist das Sonntagsevangelium mit einem kurzen Impuls abgedruckt. Auf der Rückseite finden sich die täglichen Impulse mit Ideen zur Umsetzung. „Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden!“, heißt es etwa am Dienstag. Dazu gibt es einen Link zum Lied vom „Kleinen Frieden“, das man gemeinsam als Abendlied hören kann. Knifflig wird es beim „Bibelkuchen-Rätsel-Rezept“ für den kommenden Sonntag. Wer weiß schon auf Anhieb, welche Zutat sich hinter „1,5 Tassen Deuteronomium 32,14a“ versteckt?

Möglichkeiten des Internets nutzen

Wie hält man eine Bibelgruppe am Laufen, wenn man sich nicht treffen darf? Simone Dempewolf, Gemeindefereferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus Sulzbach am Main“ und „Maria im Grund, Leidersbach“, hat die Gruppe kurzerhand ins Internet verlegt. „So sind wir trotzdem als Gemeinschaft verbunden und können unserem Glauben etwas Gutes tun.“ Unter „Bibel-Teilen-Online“ (Anmeldung per E-Mail an simone.dempewolf@bistum-wuerzburg.de) verschickt sie den Text des kommenden Sonntagsevangeliums und die dazugehörigen Impulse per E-Mail. Die Teilnehmer mailen im Gegenzug ihre Gedanken zum Text. Die Antworten werden anonym in der Runde veröffentlicht. Auch stille Teilhabe und Mitlesen seien jederzeit möglich. „Man muss jetzt wirklich ein bisschen erfinderisch sein“, sagt Dempewolf. Die Resonanz zeigt, dass sich das lohnt: Gestartet war die Gruppe mit acht bis zehn Teilnehmern, online haben sich bereits 16 Interessenten angemeldet. Das Angebot gibt es auch in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“ (<https://www.pg-regenbogen-im-bachgau.de/aktuelles/termine/event/48-bibel-teilen-online>).

Den Trend zum Livestream hat das Seelsorgeteam der Pfarreiengemeinschaft „Sieben Sterne im Hammelburger Land, Hammelburg“ aufgegriffen. Seit Mittwoch, 18. März, werden auf YouTube (www.youtube.com/channel/UC3NC2qUZoOs_3zvWVbfBNQw/videos) Gottesdienste und Impulse eingestellt. Pfarrer Thomas Eschenbacher und Pfarrer i. R. Edwin Erhart feiern dienstags bis freitags um 19 Uhr sowie sonntags um 10.30 Uhr einen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hammelburg, sagt Pastoralreferent Markus Waite. Außerdem werde montags bis samstags jeweils um 11 Uhr ein Impuls gesendet. Es sei gar nicht so einfach, vor laufender Kamera zu sprechen, erklärt Waite: „Wenn ich mich bei der Predigt mal verspreche, sage ich den Satz einfach noch einmal. Aber bei einer Aufnahme ist der Anspruch hoch, es fehlerfrei zu machen.“ Die Gläubigen nehmen das Angebot an. „Spitzenreiter“ ist derzeit der Sonntagsgottesdienst vom 22. März mit über 1000 Aufrufen. Der Küster habe die Abrufe ausgewertet. Ergebnis: „Im Schnitt schaut jeder User bei einem Gottesdienst eine halbe Stunde

zu.“ Für das Team ein Ansporn, noch mehr anzubieten. „Wir planen ein Hörspiel mit einem biblischen Text“, erzählt Waite. Gesendet werden soll es in den Tagen nach Ostern.

Spielideen für Klein und Groß

Familien mit Kindern werden die „Spielidee des Tages“ (<https://www.sankt-benedikt.org/angebote/spielidee-des-tages/>) zu schätzen wissen, die auf der Homepage des „Pastoralen Raums Sankt Benedikt“ zu finden ist. Mit bunt bemalten Ostereiern kann man zum Beispiel wunderbar Memory spielen, bevor sie aufgegessen werden. Die Knetmasse ist ausgegangen und die Läden sind zu? Hier gibt es eine Anleitung, wie man Leucht-Knete selbst herstellen kann. Oder wie wäre es mit dem „Lagerkoller-Tagebuch“ mit vielen Bildern zum Ausmalen? In Kooperation mit den Erzieherinnen der Tageseinrichtungen gibt es jeden Tag eine neue Spielidee. Für Senioren findet sich zudem eine Liste mit Spiele-Apps (www.sankt-benedikt.org/angebote/angebote-fuer-senioren/), die zum Nachdenken anregen oder auch einfach nur Spaß machen.

Noch in den Startlöchern ist die Aktion von Angelika Kunkel, Gemeindeferentin in der Pfarrei Laufach und der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“. Sie hat ihre rund 70 Firmlinge aufgefordert, Bibelstellen zu gestalten – sei es mit Bildern oder mit eigenen Texten – und ihr zurückzuschicken. „Wer mitmacht, bekommt eine Bibelstelle zugeschickt“, erklärt sie. Bei genügend Beteiligung könnte man die eingegangenen Blätter zu einem kleinen Buch binden lassen, überlegt Kunkel und betont: „Erwachsene sind auch zum Mitmachen eingeladen.“

„Wenn die Gemeinde nicht mehr in die Kirche kommen darf, stellen wir Bilder von ihnen auf“, hat der Pfarrgemeinderat von Sankt Michael in Lohr am Main beschlossen. Vorbild für die Aktion sei ein italienischer Pfarrer, erklärt Pfarrer Sven Johannsen: Weil dieser trotz Coronakrise nicht vor leeren Kirchenbänken Messe feiern wollte, habe er seine Gemeinde in einer Radiosendung aufgerufen, ihm Selfies zuzuschicken. Diese druckte er aus und brachte sie an den verwaisten Kirchenbänken an. „Da zurzeit die Gottesdienste nicht öffentlich gefeiert werden, sollen Fotos (Selfies) deutlich machen, dass es keine privaten Gottesdienste sind, sondern stellvertretend für und in geistiger Verbindung mit der Gemeinde geschehen“, schreibt das Seelsorgeteam auf der Homepage und hofft auf viele Einsendungen.

Raum für Sorgen und Nöte

Die Sorgen und Nöte der Menschen nehmen die Augustiner in Würzburg (www.augustinerkirche-wuerzburg.de/) in den Blick. Jeden Mittwoch um 17 Uhr wird in der Augustinerkirche das „ZwischenRaum-Ritual“ gefeiert. Es gibt keinen Livestream: „Im Moment muss es uns einfach genügen, darum zu wissen, dass viele Menschen mittwochs um 17 Uhr von unterschiedlichen Orten aus dieses Trauer- und Traurigkeitsritual mit feiern.“ Doch könne man Namen von Menschen, die man im „Buch der Namen“ aufgehoben wissen wolle, unter Telefon 0931/30970 oder per E-Mail an solidarisch@augustinerkirche-wuerzburg.de mitteilen. „Wir tragen diese Namen dann gerne ein.“

Ein „Sorgentelefon“ hat der Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart eingerichtet. „Viele Menschen sind verunsichert und fürchten sich. Wir bieten daher an, dass alle, die Trost und Zuspruch oder konkreten Rat suchen, bei uns anrufen können“, heißt es dazu auf der Homepage. Das Sorgentelefon ist unter der Telefonnummer 09352/843-142 montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr erreichbar.

sti (POW)

(84 Zeilen/1420/0377; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gemeinschaft erleben am Computer

Fast 30 Teilnehmer bei Premiere von „Bibel teilen online“ – Angebot von Internetseelsorge und Martinusforum

Aschaffenburg (POW) „Ich habe jetzt erlebt, dass das Teilen von Gedanken auf jeden Fall bedeutungsvoller ist, als die nächste Sondersendung über Corona zu sehen.“ Das sagte ein Teilnehmer am Ende eines besonderen Bibelabends. 28 Menschen hatten sich am Donnerstag, 26. März, um 20 Uhr zur „Auszeit: Bibel teilen online“ getroffen, aber nicht im Gruppenraum einer Pfarrgemeinde, sondern vor dem Computer. Auch die Gruppe der Teilnehmer war bunt gemischt. Sie reichte von Menschen aus Karlstein bis Heigenbrücken und sogar Kist bei Würzburg. Die wenigsten kannten sich vorher, trotzdem zeigte sich schnell, dass genug Vertrautheit da war, um miteinander über Lebens- und Glaubensfragen zu sprechen.

Die Initiative für dieses digitale Treffen ging von Pastoralreferent Walter Lang, Beauftragter für Internetseelsorge des Bistums Würzburg, und dem Team der Erwachsenenbildung des Aschaffener Martinusforums aus. Die Idee der Aktion war, die neue Technik dazu zu verwenden, nicht nur passiv einen im Fernsehen oder Internet ausgestrahlten Gottesdienst zu verfolgen, sondern selbst miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Veranstalter nutzten für die Einladung vor allem den Mailverteiler des von Ehrenamtlichen gestalteten ökumenischen Gottesdienstes „Time Out“, der seit mehr als 20 Jahren Menschen aus der ganzen Region zusammenbringt und in dieser Woche zum ersten Mal in seiner Geschichte ausfallen musste. Die Angeschriebenen konnten sich bis zum vergangenen Mittwoch für das „Bibel teilen“ anmelden. Als technische Voraussetzung mussten sie lediglich einen mit Webcam und Mikrofon ausgestatteten PC, Laptop, Tablet oder ein Smartphone einbringen. Die Teilnehmer wurden im Vorfeld nach dem Zufallsprinzip in zwei Gruppen aufgeteilt und bekamen einen Link zugeschickt, über den sie sich zum vereinbarten Termin einwählten.

Die Gruppen wurden von Dr. Ursula Silber, Rektorin des Martinushauses, und Lang moderiert. Zunächst luden sie ihre Gruppenteilnehmer zu einer kurzen Vorstellungsrunde ein. Nach einem Gebet wurde die Bibelstelle vorgestellt und mit dem sogenannten Echolesen, bei dem die Teilnehmer Worte oder Sätze aus dem Text wiederholen, vertieft. Für das Treffen hatte das Vorbereitungsteam die Stelle vom Seesturm ausgesucht (Mk 4,35-41), bei dem die Jünger bei einer Seeüberfahrt in einen Sturm geraten, sich ängstigen und Jesus schließlich diesem Sturm Einhalt gebietet. Nach einer kurzen Stille konnten dann alle ihre Gedanken zum Text äußern.

Beim „Bibel teilen“ geht es nicht um eine wissenschaftliche Diskussion, sondern um eine Sammlung der Eindrücke, die bei den Teilnehmern entstehen, und um die Frage: Was sagt mir das Bibelwort für mein augenblickliches Leben? Man merkte an diesem Abend, wie die Gedanken rund um die aktuelle Situation im Land kreisen. „Mir tun Menschen gut, die diese Ruhe ausstrahlen, die Jesus hier zeigt“, sagte zum Beispiel eine Teilnehmerin. „Die Überfahrt zum anderen Ufer lässt mich daran denken, dass sich vieles ändern wird“, äußerte ein anderer Teilnehmer. Auch die Frage „Darf jemand, der glaubt, nicht auch Angst haben?“ kam auf. An das gemeinsam gebetete Vaterunser schloss sich die Frage an: „Was nehme ich aus diesem Gespräch mit in die kommenden Tage?“ Darauf sagte eine Teilnehmerin: „Die Runde hat mir geholfen, über meinen Tellerrand hinauszuschauen“, und eine andere fügte an, sie werde mit mehr Gelassenheit und Gottvertrauen in den nächsten Tag starten.

So gut alles grundsätzlich funktionierte, an dem Abend wurden auch die Grenzen eines solchen über das Internet organisierten Treffens deutlich. In der einen Gruppe funktionierte die Kamera einer Teilnehmerin nicht, in der anderen war es ein Mikrofon. Das gemeinsam gesprochene Gebet war schwierig, da die einzelnen Tonsignale zeitverzögert übertragen wurden. Und so manchem fehlte die unmittelbare Begegnung. „Ich hätte gerne mit euch im Kreis um eine Kerze gesessen“, sagte ein Teilnehmer. Trotzdem sagten die meisten, dass ihnen dieses Treffen gutgetan habe. Das Team hat deshalb beschlossen, für die nächsten drei Wochen weiter zum „Internet – Bibel teilen“ einzuladen. Internetseelsorger Lang hat zwar grundsätzlich viel mit den neuen Medien zu tun, aber auch für ihn war diese Form eines spirituellen Treffens Neuland. Er brachte seinen Eindruck nach diesem Abend so auf den Punkt: „Ich empfand den Austausch als sehr intensiv und habe durchaus auch Gemeinschaft erlebt, mit der Runde vor dem Bildschirm und mit Gott.“

Das Angebot „Auszeit: Bibel teilen online“ wird fortgesetzt. Die Treffen finden jeweils mittwochs um 20 Uhr am 1. April, 8. April und 15. April statt. Wer bei einem oder allen Treffen dabei sein will, kann sich bis jeweils Dienstag, 17 Uhr, per E-Mail unter burkard.vogt@t-online.de anmelden. Die Teilnehmer erhalten bis Mittwoch, 14 Uhr, einen Link, unter dem sie sich abends einloggen können.

bv (POW)

(52 Zeilen/1420/0385; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kar- und Ostertage zuhause feiern

Abtei Münsterschwarzach bietet „(KL)Osterpaket“ an – Kerze, Weihrauch und liturgisches Heft für Andachten daheim

Münsterschwarzach (POW) Auch an den Kar- und Ostertagen werden als Schutzmaßnahme vor dem Coronavirus im ganzen Bistum Würzburg keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert. Mit dem „(KL)Osterpaket“ will die Abtei Münsterschwarzach allen Gläubigen, die an den Kar- und Ostertagen keinen Zugang zu liturgischen Feiern haben, Hilfe geben, diese Tage zuhause zu feiern. Im Paket enthalten ist neben einer Kerze nach Wahl, Weihrauch und optional einem Kreuz aus der Klosterschmiede ein liturgisches Heft mit Anleitungen für die Feier von Andachten zuhause. Darüber hinaus werden auf der Website der Abtei in der Karwoche Audiodateien und Videos mit benediktinischen Gesängen und Gedanken zum Download angeboten, die von Benediktinerinnen und Benediktinern zu diesem Anlass eingesungen und aufgenommen werden.

„Wir möchten damit nicht die Kar- und Osterliturgie nachstellen“, erklärt Bruder Wolfgang Sigler, der mit Schwester Makrina Finley und Dominik Abel die Andachtsanleitungen verfasst hat. Vielmehr seien gezielt Rituale und Elemente der Münsterschwarzacher Gottesdienste ausgewählt und auf die derzeitige Situation hin ausgelegt worden. Das zeigt sich etwa in den Betrachtungen zu den Bibeltexten der Andachten. Bewusst soll es dabei nicht nur um Texte gehen. Auch Musik, Rituale und Beteiligungsmöglichkeiten sollen eine Rolle spielen, um so gut es geht eine Erfahrung des gemeinsamen christlichen Weges zu ermöglichen. So wird vorgeschlagen, Fürbitten am Karfreitag zuhause mit einem Weihrauchritual besonders zu gestalten. Auch für die Lichtfeier an Ostern gibt es konkrete Anleitungen.

Das Paket soll Menschen, die allein, zu zweit oder mit Kindern aufgrund der Corona-Verordnungen zuhause sind, in diesen besonderen Tagen vor und an Ostern unterstützen. „Auch wenn Gemeinschaft in der Kirche, im Gotteshaus nicht möglich ist, sollen sich die Menschen untereinander verbunden fühlen, wenn sie zur selben Zeit beten“, sagt Abt Michael Reepen. Darüber hinaus sei geplant, den Gläubigen eine symbolische Teilhabe an der Osterliturgie zu bieten. Dafür soll es ein eigenes Online-Formular auf der Abtei-Website geben. Wenigstens in ihren Anliegen können die Menschen so im Gebet der erweiterten Klosterschmiede präsent sein.

Für dieses besondere Projekt haben sich die unterschiedlichen Klosterbetriebe zusammengeschlossen. Koordiniert und verlegt wird das liturgische Heft im kloster eigenen Vier-Türme Verlag. Gedruckt wird in der Klosterdruckerei „Benedict Press“. Die Kerzen kommen aus der Klosterbuchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“, Weihrauch und Zubehör aus dem „Fair-Handel“ der Abtei, und das Kreuz wird in der Klosterschmiede gefertigt.

Das „(KL)Osterpaket“ ist über den Onlineshop des Vier-Türme-Verlags und der Abtei erhältlich. Es beinhaltet standardisiert eine Kerze nach Wahl, Weihrauch und ein liturgisches Heft mit Andachtsanleitungen. Das Paket kann wahlweise mit einem Kreuz aus der Klosterschmiede ergänzt werden. Wer bis Palmsonntag, 5. April, bestellt, bekommt das Paket bis zum Gründonnerstag geliefert. Für Menschen aus der Umgebung ist ein Abholservice über die Buchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ geplant.

Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)

(35 Zeilen/1420/0390; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Diözesan-Caritasverband ermutigt Mitarbeiter zu ehrenamtlichem Einsatz

Würzburg (POW) Zu ehrenamtlichem Engagement für Menschen mit großem Unterstützungsbedarf ruft der Diözesan-Caritasverband Würzburg in der Coronakrise alle seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, die derzeit nicht geregelt arbeiten können. „Sofern Sie nicht selbst eine Einrichtung beziehungsweise einen Dienst im Blick haben, dem Sie Ihre Unterstützung anbieten könnten, helfen unsere jeweiligen Fachbereiche im Diözesan-Caritasverband (DiCV) gerne weiter und vermitteln Ihre Hilfsbereitschaft in der Region“, heißt es in dem von Domkapitular Clemens Bieber, DiCV-Vorsitzender, Ehrevorsitzender Barbara Stamm und Caritasdirektorin Pia Theresia Franke unterzeichneten Rundschreiben.

(7 Zeilen/1420/0374; E-Mail voraus)

Alle Würzburger „weltwärts“-Freiwilligen wieder daheim

Würzburg (POW) Die letzten beiden von insgesamt neun „weltwärts“-Freiwilligen aus der Diözese Würzburg sind aus ihren Einsatzländern zurückgekehrt. Die zwei jungen Frauen landeten am Samstagnachmittag, 28. März, mit einer Regierungsmaschine aus Santa Cruz de la Sierra (Bolivien) am Frankfurter Flughafen. Die übrigen sieben jungen Frauen und Männer waren bereits in den Tagen zuvor aus Brasilien, Tansania und Südafrika zurückgekommen. Das Bundesentwicklungsministerium hatte im Zuge der Coronakrise Anweisung gegeben, die Freiwilligen zeitnah zurück nach Deutschland zu bringen. „Wir sind sehr froh, dass alle wohlbehalten zurück in Deutschland sind“, erklärte Pastoralreferent Bernhard Lutz, Leiter der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) im Bistum Würzburg. Das Organisieren der Rückreise sei seinem Team und ihm zuletzt wie ein Krimi vorgekommen. So habe es Gerüchte gegeben, dass deutlich mehr Menschen aus Bolivien nach Deutschland fliegen wollten als der Regierungsflieger Plätze hätte.

mh (POW)

(11 Zeilen/1420/0387; E-Mail voraus)

Telefonische Hilfe bei Familienkrisen

Würzburg (POW) Die Würzburger Familien- und Erziehungsberatungsstellen sind in der aktuellen Coronakrise weiterhin telefonisch erreichbar. „Der aktuelle Ausnahmezustand stellt für viele Familien eine große Herausforderung dar“, schreibt der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Würzburg. Streitigkeiten zwischen den einzelnen Familienmitgliedern könnten sich verstärken und das Leben zu Hause ohne Kinderbetreuung erschweren. Mit den Beraterinnen und Beratern könne man am Telefon über aktuelle Problemlagen sprechen und weitere Schritte planen. Der Psychotherapeutische Beratungsdienst im SkF ist erreichbar unter Telefon 0931/4190461. Montags bis freitags wird von 13 bis 14 Uhr eine offene Telefonsprechstunde angeboten. Das evangelische Beratungszentrum hat die Telefonnummer 0931/305010. Die Erziehungs- und Familienberatung der Stadt Würzburg nimmt Anrufe unter den Telefonnummern 0931/26080750 und 20550-6641 entgegen. Der Anrufbeantworter wird täglich abgehört und die Anrufer baldmöglichst zurückgerufen.

(11 Zeilen/1420/0380; E-Mail voraus)

Ländliche Familienberatung bietet Telefonberatung an

Würzburg (POW) Die Ländliche Familienberatung (LFB) für Landwirtschaft, Weinbau und Gartenbau der Diözese Würzburg bietet während der aktuellen Coronakrise Telefonberatung an. Zwar sei die persönliche Beratung vor Ort zurzeit nicht möglich, schreibt LFB-Leiter Wolfgang Scharl. Doch unter der Telefonnummer 0931/38663725 sei die LFB weiterhin erreichbar, nach Vereinbarung würden Telefonberatungen angeboten. „Viele Menschen sind verunsichert und haben Ängste. Die Sorge, sich anzustecken, Fragen, wie es mit dem Betrieb weitergehen kann, wenn Familienangehörige krank werden, verunsichern und machen vielen Menschen Angst“, schreibt Scharl. Dazu kämen oft betriebliche Fragen oder die Sorge um eine gelingende Hofübergabe. Manchmal belasteten auch finanzielle Schwierigkeiten oder bürokratische Hürden den ohnehin schon arbeitsintensiven Alltag auf dem Hof. „Ein klärendes Telefongespräch kann eine große Hilfe sein.“

(10 Zeilen/1420/0367; E-Mail voraus)

Malteser Hausnotruf und Menüservice weiterhin im Einsatz

Würzburg (POW) Die Kunden des Malteser Hausnotrufs und des Menüservices werden weiterhin sicher versorgt. Das teilt der Malteser Hilfsdienst der Diözese Würzburg mit. „Wenn der Hausnotruf ausgelöst wird, sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Stelle. Direkt am Telefon oder, falls nötig, persönlich, um beim Kunden nach dem Rechten zu sehen und zu helfen“, sagt Diözesangeschäftsführer Stefan Dobhan. Auch die Versorgung mit den Mahlzeiten sei durch die Coronakrise nicht beeinträchtigt. Die Malteser achteten hier streng auf die Hygienevorgaben, um die Kunden, die ja alle zur Risikogruppe gehörten, nicht zu gefährden. „Wir müssen zwar leider zwei Meter Mindestabstand halten, um das Virus nicht zu übertragen, aber wenn nötig, kommen wir auch nach wie vor in die Wohnung.“ Zwar habe man einen Teil der Dienste vorübergehend zurückfahren müssen, dennoch stünden die Helfer für Bedürftige bereit. „Leider mussten wir unseren Besuchs- und Begleitungsdienst sowie die Hospizbegleitungen aktuell aussetzen. Dafür bauen wir an einigen Standorten andere Angebote wie den Einkaufsdienst für Senioren und Menschen mit Vorerkrankungen auf“, erklärt Dobhan. Außerdem versuchten die Ehrenamtlichen, telefonisch mit den Betreuten in Kontakt zu bleiben. Eine Übersicht über die Angebote der Malteser in ganz Unterfranken gibt es auf der Homepage unter www.malteser-unterfranken.de.

(14 Zeilen/1420/0386; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

KLB begrüßt Aufhebung des Arbeitsverbots für Asylbewerber

Würzburg (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) im Bistum Würzburg begrüßt die Entscheidung von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, dass ab sofort Asylbewerber Arbeit als Erntehelfer annehmen dürfen. Diese Aufhebung des Arbeitsverbots sollte aber auch nach der Coronakrise fortbestehen und Anlass sein, das Bleiberecht entsprechend auszuweiten, heißt es in einer Pressemitteilung der KLB. Die KLB halte zudem alle Regelungen für sinnvoll, mit denen versucht werde, auch Kurzarbeitende, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende und Arbeitssuchende auf die Felder zu bringen. Durch die Corona-Pandemie würden Hunderttausende der jährlich in Deutschland tätigen Saisonarbeiterinnen und -arbeiter nicht zur Verfügung stehen, heißt es in der Pressemitteilung. In Unterfranken würden nach Schätzungen des Bayerischen Bauernverbands „mindestens 8000 Saisonarbeiter in rund 200 bäuerlichen Betrieben“ benötigt. Damit dennoch die Felder bewirtschaftet und die Ernte eingebracht werden können, benötigten die Landwirte Unterstützung. Aus Sicht der KLB sei es wichtig, die bürokratischen Hürden und Erfordernisse so niedrig wie möglich zu gestalten. Wertvolle Zeit dürfe nicht mit überbordenden Antrags-, Melde- und Abrechnungsformalitäten verschwendet werden. Gleichzeitig sei es erforderlich, die Freiwilligen in ihrem Einsatz zu unterstützen. Hierzu müssten einzelne Vorschriften für die Zeit der Krise außer Kraft gesetzt werden, etwa die Hinzuverdienstgrenze des Nettolohns für Kurzarbeitende oder die Voraussetzung der Nicht-Berufsmäßigkeit für landwirtschaftliche Aushilfskräfte, was Arbeitssuchende grundsätzlich ausschließen würde. Mehr dazu im Internet unter wir-haben-es-satt.de/unterstuetzen/corona-helfen-in-derlandwirtschaft/ oder www.daslandhilft.de/.

(18 Zeilen/1420/0393; E-Mail voraus)

Jubiläumsfeier zu 50 Jahre „Theologie im Fernkurs“ abgesagt

Würzburg (POW) „Theologie im Fernkurs“ sagt aufgrund der aktuellen Coronakrise die Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum des Angebots vom 24. bis 26. April 2020 in Würzburg ab. Zahlreiche aktive Fernstudierende, Absolventen und Absolventinnen der Kurse sowie Verantwortliche aus allen deutschen Diözesen wollten gemeinsam mit der Domschule Würzburg das 50-jährige Bestehen von „Theologie im Fernkurs“ feiern, heißt es in der Mitteilung. Seit 1970 werden im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) von Würzburg aus theologische Kurse im Fernstudium für die deutschen Diözesen angeboten. Ein Ersatztermin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

(7 Zeilen/1420/0383; E-Mail voraus)

RU-Kurier: Sonderausgabe zur Verabschiedung von Domdekan Putz

Würzburg (POW) Mit einer Festschrift des „RU-Kurier“ hat das Bistum Würzburg seinen langjährigen Hochschul- und Schulreferenten Domdekan em. Prälat Günter Putz gewürdigt. „Für Prälat Putz war seine Aufgabe immer eng mit der Berufung als Priester und Seelsorger verbunden“, schreibt Bischof Dr. Franz Jung in seinem Vorwort. Putz habe es als eine sehr wichtige Herausforderung betrachtet, den christlichen Glauben bei den Lehrkräften wie den Kindern und jungen Menschen in den Schulen Unterfrankens zu fördern und zu unterstützen. Deswegen habe er das Aufgabenfeld seiner Abteilung frühzeitig um die Bereiche Schulpastoral, Krisenseelsorger und Ganztagesbetreuung erweitert. „Ein wichtiger Schwerpunkt blieb dabei bis heute der kirchliche Einsatz an beruflichen Schulen.“ Die Festschrift gebe einen kleinen Einblick über die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, denen sich Putz seit 1991 gegenübergesehen habe. „Das Bistum Würzburg ist ihm für seinen Einsatz zu großem Dank verpflichtet“, betont Bischof Jung. Die 94 Seiten umfassende Sonderausgabe des „RU-Kurier“ enthält neben einem Lebenslauf von Putz auch ein „Interview ohne Worte“ mit dem Domdekan. Außerdem finden sich darin Grußworte von Mitstreitern und Weggefährten wie Professor Dr. Martin Stuflesser, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, oder Domkapellmeister Christian Schmid. Mitarbeiter der Hauptabteilung Hochschule, Schule und Erziehung blicken auf religionspädagogische Akzente in der Amtszeit Putz'. Abschließend entwirft dieser selbst einen Ausblick auf den Dienst der Kirche in der Schule im Jahr 2030.

(17 Zeilen/1420/0379; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Digitalausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts jetzt kostenlos

Würzburg (POW) Das Würzburger katholische Sonntagsblatt macht – wie das „Konradsblatt“, die Wochenzeitung für das Erzbistum Freiburg – ab sofort seine Digitalausgabe vorübergehend frei zugänglich. „Rückmeldungen, die wir in den zurückliegenden Tagen bekommen haben, zeigen uns ein gesteigertes Interesse an der Kirchenzeitung“, begründete Chefredakteur Wolfgang Bullin am Donnerstag, 26. März, diesen Schritt. „Die Menschen suchen Orientierung und Halt. Dazu können wir auf diesem Weg vielleicht unseren bescheidenen Beitrag leisten.“ Abrufbar ist die Digitalausgabe entweder über die App „Würzburger katholisches Sonntagsblatt“, die über den Play-Store und den App-Store kostenlos erhältlich ist, sowie über das Internet unter www.e-paper.sobla.de.

(8 Zeilen/1420/0376; E-Mail voraus)

Kar- und Ostertage feiern: Sonderpublikation von Pfarrbriefservice.de

Haßfurt/Würzburg (POW) Das Internetportal www.pfarrbriefservice.de bietet eine Sonderpublikation für die Kar- und Ostertage an. Der Flyer „In diesen Tagen“ im DIN-A-5-Format enthält fünf Impulse, welche die aktuelle Situation in der Coronakrise auf die kommenden Osterfeiertage übersetzen. Jeder Feiertag steht unter einem bestimmten Thema. Dazu passend gibt es einen Text, ein Bild, Gedanken zur Ostergeschichte und zur Coronakrise. Am Gründonnerstag beispielsweise lautet das Stichwort „Zusammenhalt“, am Karfreitag „Blackout“. Der Flyer eigne sich als Pfarrbriefbeilage oder als Pfarrbriefersatz, als Rundmail oder für die Pfarrei-Homepage, schreibt die Redaktion von Pfarrbriefservice.de. Außerdem gibt es die Impulse als Kärtchen, die sowohl in gedruckter Form als auch per Mail, WhatsApp und auf Social-Media-Kanälen verbreitet werden können. Mit dieser Aktion sollen alle Menschen in den Blick genommen werden – Menschen mit und ohne Internetzugang, kirchennahe und solche, die kaum oder keinen Kontakt zur Kirche haben. Pfarrbriefservice.de ist eine Initiative der deutschen Bistümer zur Unterstützung der nichtkommerziellen kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit von Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen. Weitere Informationen zum neuen Angebot im Internet unter www.pfarrbriefservice.de/article/in-diesen-tagen-ostern-feiern.

(14 Zeilen/1420/0392; E-Mail voraus)

Neuer Lesestoff im öffentlichen Bücherschrank

Würzburg (POW) Einen Teil der Bücher, die sonst beim jährlichen Flohmarkt verkauft werden, hat die Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei am Mittwoch, 25. März, in den öffentlichen Bücherschrank in der Eichhornstraße eingestellt. „Viele scheinen in der aktuellen Situation die Zeit, die sie zuhause verbringen müssen, auch wieder vermehrt zum Lesen zu nutzen“, erklärt Oliver Ripperger, Leiter des Medienverleihs im Medienhaus des Bistums Würzburg, die Motivation für diese Aktion. Diesen Eindruck vermittele zumindest der Bücherschrank in der Eichhornstraße derzeit. Sonst immer gut gefüllt, seien in den vergangenen Tagen immer wieder einige der Regalfächer leer. Für alle, die sich bei der Benutzung des öffentlichen Bücherschranks Sorgen wegen einer Infektion mit dem Coronavirus machen, verweist Ripperger auf eine Einschätzung des Robert-Koch-Instituts. Demnach sei eine Infektion mit SARS-CoV-2 über Oberflächen, die nicht zur direkten Umgebung eines symptomatischen Patienten gehören, unwahrscheinlich. „Generell ist das gründliche Händewaschen, wie es von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (<https://www.infektionsschutz.de/haendewaschen/>) empfohlen wird, ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Hygiene und kann vor einer Vielzahl weiterer Infektionen wie zum Beispiel Magen-Darm Erkrankungen schützen.“

(14 Zeilen/1420/0368; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zettel-Aktion in der Kirche: „Es sind so viele da, an die wir denken“

Elsenfeld (POW) Allein, aber nicht einsam ist man derzeit in der Pfarrkirche Christkönig und Sankt Josef der Bräutigam in Elsenfeld. Auf allen Bänken liegen Zettel mit Namen – mal ganze Familien, mal einzelne Namen. Bei allen steht zudem ein kleines Licht. „Wenn wir jetzt als Seelsorger täglich durch die Kirche gehen und uns darin zum Beten aufhalten, sind wir nicht allein. Es sind so viele da, an die wir denken und für die wir ein Gebet sprechen“, sagt Holger Oberle-Wiesli, Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator Elsenfeld“. Inzwischen seien rund 330 Zettel auf den Bänken ausgelegt. Die Idee zu dieser Aktion kam Oberle-Wiesli kurz nachdem im Bistum Würzburg aufgrund der Coronakrise alle öffentlichen Gottesdienste untersagt wurden. Als er alleine zum stillen Gebet in der Kirche war, habe er beim Blick auf die leeren Bänke an die vielen Menschen gedacht, mit denen er seit Jahren gemeinsam Gottesdienst feiert. Spontan habe er seine Idee an die Kolpingsfamilie weitergegeben. „Bis zum Abend erreichte mich eine Welle von Mails, Telefonanrufen und WhatsApps.“ Er habe jetzt Kontakt zu vielen Menschen, zu denen er vorher keinen hatte. „Ich greife spontan zum Telefon und frage, wie es geht. Und es kommen immer wieder Leute in die Kirche, mit denen man über die Bänke hinweg ins Gespräch kommen kann. Das ist oft sehr berührend.“ Er spüre eine große Verbundenheit in der Gemeinde. Auch Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki, der jeden Abend um 20.30 Uhr eine Messe feiert, fühle sich jetzt nicht mehr so alleine. Bei der Feier der Osternacht sollen die Kerzen angezündet und Bilder über die sozialen Netzwerke verschickt werden, erklärt Oberle-Wiesli. „Es war eine spontane Idee, und es ist schön, was daraus geworden ist.“ Wer möchte, dass sein Name ebenfalls aufgeschrieben wird, kann sich per E-Mail melden (holger.oberle-wiesli@bistum-wuerzburg.de).

(19 Zeilen/1420/0395; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Drei neue Bienenvölker auf dem Dach des Martinushauses

Aschaffenburg (POW) Das Martinushaus in Aschaffenburg hat neue fliegende Mitbewohner. Nachdem im vergangenen Jahr die im Rahmen des Stadtbienenprojekts aufgestellten Bienenstöcke umziehen mussten und auf einem Großteil der Dachfläche dann eine Fotovoltaik-Anlage montiert wurde, sind jetzt drei neue Bienenvölker angesiedelt worden. Sie haben auf einem anderen Teil des Flachdachs ihr neues Zuhause, wieder mit Blick auf das Aschaffener Schloss. Betreut wird das Stadtbienenprojekt jetzt von Imker Harald Merget vom Bienenzuchtverein Aschaffenburg-Damm. Noch sind die Insekten in Kurzarbeit, weil die Temperaturen noch nicht passen. Das soll sich aber die nächsten Tage ändern. Das Martinushaus-Team freut sich schon auf die erste Honigernte.

bv (POW)

(8 Zeilen/1420/0394; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zwei „Grüne Herren“ leiten BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe

Würzburg (POW) Albert Fischer und Gernot Hornberger von den „Grünen Damen und Herren“, dem ehrenamtlichen Patientenbesuchsdienst des Universitätsklinikums Würzburg (UKW), haben seit März 2020 den kommissarischen Vorsitz der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Katholische Krankenhaus-Hilfe inne. Ihre Amtszeit endet mit der nächsten Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft im April 2021. Das schreibt die Universitätsklinik in einer Pressemitteilung. Fischer ist seit 2014 Gruppenleiter der „Grünen Damen und Herren“. Im März 2020 übernahm er zusätzlich den Vorsitz der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Krankenhaus-Hilfe. Als Stellvertreter steht ihm Hornberger zur Seite, der ihn auch bei der Führung der „Grünen Damen und Herren“ unterstützt. Die BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe ist ein Zusammenschluss von deutschlandweit rund 200 Krankenhaus-Hilfe-Gruppen mit zusammen mehr als 3500 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. Die „Grünen Damen und Herren“ besuchen einsame und hilfsbedürftige Patientinnen und Patienten des UKW. Derzeit engagieren sich in Würzburg 26 Frauen und vier Männer. Die unter dem Dach der Caritas organisierten Ehrenamtlichen nehmen sich Zeit für Gespräche, erledigen kleine Einkäufe und kümmern sich um Organisatorisches. Der Name des Patientenbesuchsdienstes leitet sich ab von den mintgrünen Kitteln, die sie bei ihrer Arbeit tragen. Wegen der Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie ruht die Arbeit der Würzburger „Grünen Damen und Herren“ derzeit.

(16 Zeilen/1420/0370; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Seelsorge und Hilfsangebote in Zeiten von Corona

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Aus verschiedenen Perspektiven befassen sich die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 29. März, mit dem Thema Corona. Die Redakteure sprachen unter anderem mit einem frommen Menschen, der an Wunder glaubt. Besonders zu leiden haben derzeit Senioren, denn sie dürfen nicht nach draußen gehen, bekommen aber auch keinen Besuch. So muss auch die Seniorenselbstergänzerin kreativ sein. Die Mitarbeiter der „Tafeln“ haben aufgrund der Hamsterkäufe weniger Lebensmittel, die sie Bedürftigen zur Verfügung stellen können, und auch für die regelmäßigen Besucher der Wärmestube ist es eine schwierige Situation. Außerdem gibt es einen Beitrag zum Tod von Benediktinerpater Willigis Jäger, der sich besonders für die fernöstliche Zen-Meditation begeisterte. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ sprach mit dem Beauftragten für die Internetseelsorge im Bistum Würzburg und mit der Leiterin der ökumenischen Telefonseelsorge am Untermain darüber, wie sich die Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus auf ihre Arbeit auswirken. Außerdem wird eine Krisenkompass-App vorgestellt. Sie soll Menschen helfen, die einen psychischen Tiefpunkt durchmachen und einen Lichtblick brauchen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/1420/0382; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Moraltheologische Fragen zu Corona

Würzburg (POW) Ohne Giovanni Battista Tiepolo gäbe es kein Unesco-Weltkulturerbe. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt widmet sich in seiner Ausgabe vom 29. März dem Schöpfer der berühmten Fresken in der Würzburger Residenz. Tiepolo starb vor 250 Jahren, am 27. März 1770, in Madrid. Mit dem Coronavirus schlägt auch die Stunde der Entschleunigung. In einem weiteren Bericht macht sich die Kirchenzeitung der Diözese Würzburg Gedanken über Rituale und feste Abläufe, die dem Menschen in dieser schwierigen Zeit Halt geben können. Der Regensburger Moraltheologe Professor Dr. Rupert Scheule spricht in einem Interview unter anderem über Sicherheitsabstand als Nächstenliebe, Hamsterkäufe, Kuschelbedürfnisse und die Telefonbeichte.

(8 Zeilen/1420/0375; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“-Spezial: Menschen und ihr Leben im Ruhestand

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Menschen und ihr Leben im Ruhestand“ setzt sich das Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 29. März, auseinander. Britta Hundesrügge führt durch die „Spezial“-Sendung. Im fortschreitenden Alter und vor allem, wenn die Zeit der Rente naht, denken sich viele Menschen: Was tun? Vielleicht nochmal ganz von vorne anfangen und sogar eine Ausbildung machen? Nach einem langen Berufsleben ist das oft undenkbar. Für Ernő Czerhalmi nicht. Als Pflegehilfskraft ist er bereits seit Beginn seiner Rente im Einsatz, denn sein Arbeitgeber hat ihm eine Ausbildung zum Altenpfleger angeboten. Als die Berufsschule damit einverstanden war, waren die Weichen für den gebürtigen Ungarn gestellt. Ein weiterer Beitrag blickt auf die Situation im Ski- und Wanderparadies Garmisch-Partenkirchen. Dort wollen sich auch viele ältere Menschen für ihren Ruhestand niederlassen. Das stellt die Region aber auch vor Herausforderungen. Neue Wege nach seinem Berufsleben als Ingenieur ist Tonio Frühauf aus München gegangen. Mit Beginn seines Ruhestands hat der heute 75-Jährige sich seiner Liebe, der Musik, gewidmet. Er hat Klavierunterricht genommen und sich ein eigenes Tonstudio eingerichtet, wo er seine eigenen Kompositionen einspielen kann. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/1420/0369; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Dr. Klaus Beurle wird 80 Jahre alt

Würzburg (POW) 80 Jahre alt wird am Mittwoch, 15. April, Pfarrer i. R. Dr. Klaus Beurle. Er ist Priester der Diözese Rottenburg-Stuttgart und war langjähriger Missionar in Bangladesch. Beurle wurde 1940 in Ludwigsburg geboren. Er studierte Theologie in Tübingen und Würzburg. Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht weihte ihn am 17. Juli 1965 in Rottenburg zum Priester. Danach wirkte Beurle bis 1972 als Kaplan in Rottweil-Heilig Kreuz und Stuttgart-Sankt Nikolaus. Von 1972 bis 1978 war Beurle Bruder (ohne Gelübde) der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé. 1975 ging er als Taizébruder nach Bangladesch, ab 1978 wirkte er als Fidei-Donum-Priester in der Mission. Schwerpunkt seiner Tätigkeit waren die interreligiöse Basisentwicklung sowie der interreligiöse Dialog. Beurle initiierte mehrere Basisorganisationen und Projekte zur Frauen-, Studenten- und Kulturförderung. Im Jahr 2000 kehrte der Missionar nach Deutschland zurück. Seither fördern zwei Vereine die von ihm gegründeten Organisationen in Bangladesch. Beurle ließ sich in Würzburg nieder, um dort zu studieren und die Basisarbeit für Frieden und soziale Gerechtigkeit sowie den ökumenischen und interreligiösen Dialog zu fördern. 2005 wurde er an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit seiner Arbeit „Der Mensch des Herzens. Eine theologische Deutung von Gedichten des bengalischen Mystikers Lalon Shah“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Beurle ist Autor verschiedener Bücher zu Themen wie Taizé, Kontemplation und Bangladesch. Er ist Mitglied der Priestergemeinschaft von Charles de Foucauld. Außerdem engagiert er sich in der Flüchtlingsbegleitung.

(17 Zeilen/1420/0372)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Christian Kubatko wird 70 Jahre alt

Bad Brückenau (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 15. April, Christian Kubatko, Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“. Kubatko wurde 1950 in Gleiwitz in Oberschlesien geboren und ist von Beruf Diplom-Ingenieur für Maschinenbau. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 25. Oktober 1998 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Anschließend wirkte Kubatko als Diakon mit Zivilberuf in Bad Brückenau. Seit 2014 ist er als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“ tätig. Zudem ist er seit 2015 Malteser-Hospizhelfer. Als Schwerpunkte seiner Arbeit sieht er unter anderem die Alten- und Krankenseelsorge und die eucharistische Anbetung. Kubatko ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

(9 Zeilen/1420/0371)

Bracharz-Streib wechselt in die PG „Hochspessart, Heigenbrücken“

Würzburg/Heigenbrücken (POW) Eva Bracharz-Streib (63), Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ sowie der Würzburger Pfarrei Sankt Burkard, wechselt zum 1. Juni 2020 in die Pfarreiengemeinschaft „Hochspessart, Heigenbrücken“. Sie wird dort mit halber Stelle im Rahmen der Altersteilzeit bis zum 1. Mai 2022 wirken. Bracharz-Streib wurde 1956 in Würzburg geboren. Nach dem Theologiestudium in ihrer Heimatstadt Würzburg und in Wien sowie einer Familienzeit, die sie in Düsseldorf verbrachte, war sie zunächst ab 1993 in Aschaffenburg-Gailbach als Pastoralassistentin tätig. 1998 wurde sie Pastoralreferentin und wechselte nach Glattbach und Johannesberg. Seit 2009 wirkt Bracharz-Streib in der Würzburger Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth“ im Stadtteil Zellerau, seit 2018 zusätzlich auch in der benachbarten Pfarrei Sankt Burkard. Im Bereich Spiritualität und Geistliche Begleitung sowie Meditativer Tanz erwarb sie weitere Zusatzqualifikationen. Bracharz-Streib ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

(12 Zeilen/1420/0381; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Hans Mauritz im Alter von 73 Jahren gestorben

Großostheim (POW) Im Alter von 73 Jahren ist am Sonntag, 29. März, Diakon i. R. Hans Mauritz gestorben, langjähriger Diakon mit Zivilberuf in Wenigumstadt. Mauritz wurde 1946 in Offenbach geboren. Der Diplom-Verwaltungsbetriebswirt arbeitete zunächst als Regierungsamtsrat beim Deutschen Wetterdienst in Offenbach und absolvierte dann ein dreijähriges Theologie-Fernstudium an der Domschule Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 21. Oktober 2001 in Würzburg zum Ständigen Diakon. Im Anschluss war Mauritz zunächst als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Kilian (Nilkheim) tätig. 2003 wechselte er nach Wenigumstadt in die Pfarrei Sankt Sebastian. 2011 wurde er von seinen Aufgaben als Diakon mit Zivilberuf entpflichtet. Mauritz war verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Aufgrund der behördlichen Auflagen und den Regelungen durch das Bistum Würzburg zur Eindämmung des Coronavirus finden die Trauerfeierlichkeiten für den Verstorbenen ausschließlich im engsten Kreis der Angehörigen statt.

(11 Zeilen/1420/0397; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrvikar Zbigniew Jan Gulbicki im Alter von 60 Jahren gestorben

Michelau/Traustadt/Würzburg (POW) Im Alter von 60 Jahren ist am Montag, 30. März, Zbigniew Jan Gulbicki gestorben, Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Kirche am Zabelstein, Traustadt“ sowie Seelsorger für die Spanische Katholische Mission im Bistum Würzburg. Gulbicki wurde 1960 in Orneta im Bistum Ermland (Warmia)/Polen geboren. Theologie und Philosophie studierte er bei den Steyler Missionaren in Polen. Während seines Studiums absolvierte er von 1989 bis 1990 eine Pastoralbildung in Buenos Aires/Argentinien und in Uruguay. Am 12. Dezember 1991 wurde er in Pejucara in der Diözese Cruz Alta in Brasilien zum Priester geweiht. Als Kaplan und Jugendseelsorger wirkte er am Dom in Cruz Alta sowie als Professor am Priesterseminar in Cruz Alta, dann als Pfarrer und Dekan in Ajuricaba. Weiter war er als Pfarrer in Saldanha Marinho tätig. Im Bistum Würzburg wirkte er seit 1999. Zunächst half er in der Polnischen Katholischen Mission in Würzburg mit. Noch im gleichen Jahr wechselte er in die Pfarrei Würzburg-Sankt Adalbero und wurde zur Seelsorge in der spanischsprechenden Gemeinde im Bistum Würzburg beauftragt. Von 2000 bis 2004 war er Pfarradministrator von Schollbrunn mit Hasloch. Anschließend wirkte er bis 2005 als Pfarrvikar in Astheim, Escherndorf und Fahr am Main. Von 2001 bis 2012 war er außerdem Seelsorger in den US-Kasernen in Würzburg und Schweinfurt. 2005 wurde er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen“. Von 2012 bis 2015 war er auch Geistlicher Beirat des Sachausschusses „Nachbarschaft-Partnerschaft-Integration“ des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg. 2012 wurde Gulbicki in die Diözese Würzburg inkardiniert und damit Priester der Diözese Würzburg. Seit 2013 war er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Kirche am Zabelstein, Traustadt“ sowie Seelsorger für die Spanische Katholische Mission im Bistum Würzburg. Der Verstorbene wird in seiner polnischen Heimat beigesetzt.

(21 Zeilen/1420/0396; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltung

„Carolin No“ begleitet Gottesdienst aus der Sepultur des Kiliansdoms

Würzburg (POW) Das Singer-Songwriter-Duo „Carolin No“ gestaltet den nichtöffentlichen Gottesdienst am Dienstag, 31. März, um 12 Uhr in der Sepultur des Würzburger Kiliansdoms musikalisch. Zelebrant ist Dompfarrer Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran. Die Messe wird live auf Facebook, YouTube und bei BibelTV übertragen. Auf TV Mainfranken wird der Gottesdienst um 14 Uhr sowie um 19 Uhr ausgestrahlt. „Wir freuen uns sehr darüber“, sagen Carolin Obieglo und ihr Mann Andreas. Diözesanmusikdirektor Gregor Frede habe sie eingeladen, den Gottesdienst musikalisch zu gestalten. „Wir haben Lieder ausgesucht, die Mut machen sollen und zum Ausdruck bringen, dass es auf uns alle ankommt und wir nur im Miteinander diese furchtbare Krise bewältigen können.“ So heiße es etwa im Lied „Wünsche“: „Ich wünsche dir Mut zu beginnen und zu vollenden, die Zuversicht dich trotz dunklen Zeiten zum Licht zu wenden.“ Bei der Arbeit an dem Buch „Was glaubst Du?“ mit Rainer Oberthür, Autor und Dozent für Religionspädagogik, habe sich eine mögliche religiöse Deutungsebene in mehreren ihrer Texte gezeigt, erklären Carolin und Andreas Obieglo. Auch in ihren Online-Streaming-Konzerten wollen die beiden nach eigenen Worten „immer auch Anreize zum Nachdenken und Reflektieren“ geben. Mehr Informationen zu den Künstlern unter www.carolin.no.

(14 Zeilen/1420/0391; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet